

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Lieferung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2,50 RM. Alle Anzeigen werden nach Möglichkeit fernsprecherisch angenommen und unter Umständen auch in jeder Zeit der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Abrechnung eingehender Geschäftsbriefe erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Angabenpreis: Die 4 gespaltene Raumzeit 20 Pf., die 6 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 2 gespaltene Reklamazeile im zeitlichen Teil 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Sonstige und Wagnisgebühren nach Möglichkeit fernsprecherisch. Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Garantie. Über Nachdruckdruck erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 119. — 86. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff - Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 23. Mai 1927

Europäischer Handel.

Aber diese in Genf sowohl wie in den verschiedenen europäischen Ländern, nicht zuletzt in Deutschland, augenblicklich im Vordergrund stehende Frage wird uns von einem Sachverständigen geschrieben:

Die internationale Wirtschaftskonferenz in Genf neigt sich ihrem Ende zu und sie bemüht sich, zu festen Ergebnissen zu kommen. Ob das in allen Punkten gelingen wird, ist freilich noch etwas fraglich, weil die Russen die Gelegenheit benutzen, um das von ihnen eingerichtete sozialistische Wirtschaftssystem vor der Welt auch formell zur Anerkennung zu bringen. Im übrigen waren ja besonders in den letzten Tagen die Geister gerade in der Hauptfrage, die den Kongress zu beschäftigen hatte, sehr scharf aufeinandergeplagt und diese Frage ist einer wirklichen Lösung trotzdem nicht nähergekommen, weil die Konferenz nur Vorschläge machen, nicht Beschlüsse fassen kann. Es handelt sich dabei um die wirtschaftspolitischen Schutzwauern, also den Streit darum, ob die Höhe der Zölle, die dazu bestimmt sind, die Eigenwirtschaft eines Landes zu schützen, nicht letzten Endes verhängnisvoll wirken auf die europäische Gesamtwirtschaft und damit auch auf die Eigenwirtschaft aller Länder. Hierbei standen sich besonders die englische und die französische Meinung gegenüber und der stark handelsrechtliche Standpunkt der Engländer dürfte bei den bevorstehenden Beschlüssen der Konferenz den Sieg erringen. Ob man sich allerdings davon eine praktische Wirkung versprechen kann, gerade jetzt, da in Frankreich der Kampf um den Zolltarif tobt, ist sehr fraglich. Viel wichtiger ist, daß in Genf beschlossen wurde, die Handelsminister aller an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Staaten sollen zusammenkommen, um den Beschlüssen und Anregungen erst einmal einen praktischen Hintergrund zu geben. Der englische Delegierte hatte nämlich den Antrag eingebracht, daß in den verschiedenen Ländern Regierungsmaßnahmen getroffen werden sollen, um den Entschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz überhaupt eine Wirkung zu verschaffen. So will denn auch, was man vielleicht als Folge der Konferenz betrachten mag, der französische Hauptdelegierte von Genf nach Berlin reisen, um die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wieder in Gang zu bringen. Er hat ausdrücklich erklärt, daß er die Absicht habe, einen Handelsvertrag wenigstens auf fünf Jahre zustande zu bringen, und zwar auf Grund eines festen Tarifes, und er hofft, daß eine Einigung in Berlin eher zu erzielen sein wird als bei den schon jahrelang währenden Verhandlungen, die in der Hauptsache in Paris vor sich gingen.

Selbstverständlich wird der französische Minister in Berlin auf ein weitgehendes Entgegenkommen rechnen können. Hat doch — abgesehen von der Absicht der Regierung, gerade mit Frankreich endlich zu einem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zu kommen — beispielsweise der Deutsche Hansabund, also eine bedeutende soeben tagende wirtschaftliche Organisation, führende Wirtschaftler Englands und Frankreichs zu Äußerungen veranlaßt, die für das allgemeine Streben nach einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen den einzelnen Ländern zeugen. Wenn der englische Sachverständige erklärt, daß man mehr und mehr einsehe, ein blindes Streiten um Obergewalt in der Weltindustrie bringe eine gewaltige und nutzlose Verschwendung von Vermögen und Energie mit sich, und der Franzose sich dem anschließt mit dem Ausspruch, daß eine Senkung der Zolltarife mit der internationalen Verständigung der Industrien und mit der Nationalisierung allein ein wirkliches weltwirtschaftliches Vorwärtkommen ermöglichen könne, so bedenken sich mit diesen Anschauungen auch die allgemeinen Erklärungen und Ansichten der Genfer Konferenz. Denn dort hieß es: „Das Problem, das wir zu lösen haben, ist nicht Selbstvernichtung durch besinnungslose Konkurrenz, sondern Verständigung über die besten Methoden, die angewandt werden können, um neue Märkte zu schaffen. Eine scharfe Trennung der Nationen in wirtschaftlicher Beziehung gibt es nicht und kann es nicht geben.“

Die Absichten sind also klar und ganz nutzlos ist infolge dessen die Genfer Wirtschaftskonferenz nicht gewesen, weil sie von diesen Strömungen in der Weltwirtschaft Kunde gegeben hat. Man darf sich freilich übertriebenen Hoffnungen über ein sofortiges Auswirken dieser Anschauungen nicht hingeben, aber der Kampf um den Zolltarif in Frankreich beweist im übrigen, daß die hochschulpolitischen Strömungen in Europa nicht mehr so unbedingt das Oberwasser haben.

Die Berliner Tagung des Hansabundes.

Auf der Tagung des Hansabundes in Berlin verlangte das Präsidiumsmitglied Moslich unter dem Beifall aller Delegierten, daß das Reich seine nicht unerheblichen Reserven liquidiere, um dadurch die Steuerlast etwas zu senken. Ebenso forderte er eine Vereinfachung der Haushaltsgestaltung bei Ländern und Gemeinden und die Einschränkung des Gesetzgebungsapparates. Von den Steuern ist in erster Linie die Gewerbesteuer abzuhauen. Zum Schluß der Tagung fand gemeinsam mit dem Außenhandelsverband eine Versammlung statt, in der auch

Englische Einkreisung Rußlands

England, Frankreich und Rußland.

Großbritannien sucht nach Bundesgenossen. Die englische Öffentlichkeit wird durch immer wiederkehrende Berichte der Londoner Presse auf den bevorstehenden Bruch zwischen England und Rußland vorbereitet. Die sonst gut unterrichtete „Daily Mail“ meldet in auffällender Form, daß ein vollständiger Bruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und der Moskauer Regierung vom englischen Kabinett jetzt für unvermeidlich angesehen werde. Wie dasselbe Blatt zu merken weiß, ist das englische Auswärtige Amt in dem Bestreben, unwiderrlegbarer Weise, daß in Großbritannien eine vollständige Organisation mit der Sowjetverwaltung als Spitze bestünde, deren Ziel der Umsturz der britischen Verfassung sei. In ministeriellen Kreisen werde betont, daß die öffentliche Enthüllung dieser Verschwörung in allen ihren Einzelheiten politisch nur von größtem Vorteil für die Regierung sein könne.

Käuflich sucht England im Kampfe gegen Rußland weitere Bundesgenossen zu gewinnen. Die englische Presse leitet der Regierung hierbei gute Hilfsdienste, indem sie vorsichtig ihre Fühler nach solchen Kampfgenoßen ausstreckt. So will der „Daily Telegraph“ wissen, daß auch Italien angefaßt der zahlreichen berechtigten Beschwerden Roms gegen Moskau bald seinen Vorkämpfer aus Moskau abberufen werde. Auch Frankreich soll nach englischen Blättermeldungen im Kampfe gegen Rußland an die Seite Englands zu treten gewillt sein. So berichtet die „Morning Post“ aus Paris, daß in dortigen amtlichen Kreisen verlautet, daß die französische Regierung jetzt überzeugt sei, daß nichts von der Sowjetregierung erwartet werden könne, und daß ein engeres Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland, das vor einigen Monaten möglich schien, jetzt nicht mehr in Frage komme.

In Frankreich beschäftigt man sich übrigens schon ernstlich mit der Frage, welche Stellung die französische Regierung im Falle eines Bruchs zwischen England und Rußland einnehmen wird. Das „Echo de Paris“ vertritt

dabei die Meinung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen einer Herausforderung gegen England gleichkommen würde, wenn Frankreich den Russen Handelskredite gewähren würde. Damit wären auch die seit achtzehn Monaten geführten französisch-russischen Kreditverhandlungen, deren Abschluß irrtümlicherweise vor einiger Zeit schon berichtet worden war, zum Scheitern verurteilt. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß, wenn die Dinge zwischen England und Rußland sich verschlimmern würden, das Auswärtige Amt in London sich bemühen wird, eine europäische Blockpostill zustande zu bringen, wobei dann auch englischerseits der Versuch gemacht werden würde, Deutschland dem Einfluß der Russen zu entziehen.

Einigung mit den Russen in Genf.

Die seit einigen Tagen in Genf bestehende Rassenfröhe, die durch die Forderung der russischen Sowjetdelegation nach grundsätzlicher Anerkennung der kommunistischen Wirtschaftstheorie entstanden ist, gegen die sich namentlich England gewandt hat, ist jetzt beigelegt worden. Man hat sich auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz auf eine Formel geeinigt, in der es heißt:

„In Anerkennung der Wichtigkeit der Neubelebung des Welthandels und unter absolutem Verzicht auf eine Einmischung in die politischen Fragen betrachtet die Weltwirtschaftskonferenz die Teilnahme der Mitglieder aller hier vertretenen Länder, wosher auch die Unterschiede in ihren Wirtschaftssystemen sein mögen, als ein glückliches Vorzeichen für eine friedliche wirtschaftliche Zusammenarbeit aller Völker.“

Nach Annahme dieser Kompromißformel dankte Sir Arthur Balfour dem Führer der sowjetrussischen Delegation, Ossinski, für sein Entgegenkommen, der seinerseits für die Mitarbeit des englischen Delegierten bei der Erzielung der Verständigung dankte. Die Russen werden also die Genfer Wirtschaftskonferenz, die überdies kurz vor ihrem Abschluß steht, nicht, wie sie gedroht hatten, vorzeitig verlassen.

englische und französische Wirtschaftsführer hat zur einen Abbau der Zollschranken einsehend. Die Völkerverständigung, so wurde betont, wäre zwecklos, wenn nicht die Staaten miteinander arbeiteten und so Frieden und Fortschritt der Menschheit erleichterten.

Lindberghs Ozeanflug.

Begegnung mit einem Dampfer.

Aber den Start Lindberghs zum Ozeanflug New York-Paris werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Entscheidung des jungen Fliegers Lindbergh, im Morgenrauschen zum direkten Fluge nach Paris zu starten, verbreitete sich mit Windeseile vom Rhineland und Taufende



Ozeanflieger Lindbergh und sein Flugzeug.

seiner Freunde rückten in Nacht und Nebel heran. Um 1 Uhr morgens ging ein heftiger Regenschauer nieder, danach klärte sich das Wetter ständig auf. Lindbergh, De Ridder, der Liebhaber des New Yorker Publikums, flog um 12.51 Uhr (Berliner Zeit) unter dem brausenden Jubel der Anwesenden ab. Der Start ging glatt vonstatten. Lindberghs Ryan-Eindecker wog startend 2140 Kilogramm. Die Startstrecke betrug fast 400 Meter, während deren der Aeroplan zweimal vergeblich vom Boden sich erhob. Die höchste Eigengeschwindigkeit, die das Flugzeug erreichen kann, beträgt 208 Stundenkilometer.

Eine starke Nebeldecke an der Küste von Neuengland verhinderte größtenteils die klare Sicht, jedoch wurde Lindbergh über Providence und Water über Brockton

(Massachusetts) gestrichelt. Desgleichen überflog Lindbergh Metoghan in Neuschottland.

500 Meilen vor Island.

Ein Funkpruch des Dampfers „Empress of Scotland“ meldet, daß Lindbergh 500 Meilen von der irischen Küste entfernt gestrichelt worden ist. Das Flugzeug hatte große Geschwindigkeit. Es könne um 8 Uhr New Yorker Zeit auf der Höhe von Island erwartet werden. Auch von anderen Schiffen liefen Nachrichten über Beobachtung des in schneller Fahrt befindlichen Flugzeuges ein.

Byrd macht sich fertig.

Der Nordpolflieger Byrd will jetzt ebenfalls von New York nach Paris abfliegen. Er will nur noch die Nachrichten über Lindbergh abwarten. Byrd hat einen Funksender an Bord und will außer einem Ersatzpiloten auch noch einen Funkoffizier mitnehmen. Dann erhebt sich allerdings wieder die Frage der Belastung des Apparates.

Lindbergh in Paris gelandet.

In 33 Stunden über den Ozean.

Im Beisein einer Menschenmenge von mehr als 100.000 Zuschauern landete der amerikanische Flieger Lindbergh in der Nacht auf Sonntag um 10.20 Uhr westeuropäischer Zeit auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget überwältigender Jubel empfing ihn. Er verließ anscheinend körperlich frisch das Flugzeug. Starke Polizeikräfte mußten ihn und das Flugzeug vor dem Andrang schützen. Das Flugzeug wurde sofort in der Flughafenhalle untergebracht. Lindbergh ist nicht genau auf dem üblichen Landungssterrain niedergegangen, sondern etwa 100 Meter entfernt. Man hatte Nähe, dem amerikanischen Postkoffer, der Wert darauf legte, Lindbergh als erster zu begrüßen, einen Weg bis zu dem Flieger zu bahnen. Es wurde ein kurzer Empfang in einer der Flughafenhallen veranstaltet. Dann begab sich Lindbergh zur Erholung in ein Hotel, da sich bald herausstellte, daß er stark erschöpft war.

Vor der Ankunft hatten die von Zeit zu Zeit bekanntgegebenen Meldungen von Stationen, die der Flieger passiert hatte, die Erregung der erwartenden Menge bis zur Unerblichkeit gesteigert. Lindbergh ist 25 Jahre alt und hat für die 6000 Kilometer weite Strecke 33 1/2 Stunden gebraucht. Der Engländer Alcock brauchte im Juni 1919 bei der ersten Ozeanüberquerung im Flugzeug ohne Zwischenlandung 16 Stunden und 12 Minuten für den Flug von Neuengland nach Irland bei 3400 Kilometer Entfernung. Der Zeppeleinfluencer „J. R. M.“, der in Friedrichshafen am 12. Oktober 1924 startete, landete am 15. Oktober in Laskhurst nach 80 Stunden und 40 Minuten Flugdauer. Das Luftschiff hatte die längste Strecke zurückzulegen und

verwahrte 10 118,5 Kilometer ohne Halt. Das englische Militärflugzeug „N. 34“ hat einen Ozeanflug nach Newfoundland und weiter zur New Yorker Küste durchgeführt, und zwar in rund 3 1/2 Tagen.

Lindbergh ist für seinen Ozeanflug keine Versicherung eingegangen. Er hat sich auch nicht für den Ortig-Preis eingeschrieben, der ihm 25 000 Dollar eingebracht hätte. Seine Mutter lebt in St. Louis als Lehrerin für Chemie. Der Apparat Lindberghs hat einen 250-Pferdestärken-Motor und eine vollkommen geschlossene Führergondel, von wo aus Lindbergh nur mit Hilfe eines Periscope



Skizze der Flugbahn.

nach vorne sehen konnte. Das Gewicht des Flugzeugs im Augenblick des Startes, das heißt, also mit voller Benzinladung, war 2500 Kilogramm. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 200 Kilometer in der Stunde. Er führte seinen Radioapparat mit sich.

Jubel in Newyork.

Ganz Newyork geriet in ungeheure Begeisterung beim Eintreffen der Nachricht von Lindberghs Erfolg. Die Streifen der Schiffe im Hafen stimmten ein Freudengeheul an und überall erklangen Hochrufe auf den Helden vom Publikum gefüllten Straßen. Lindberghs Namen war in aller Munde, die Zeitungen veranstalteten Extraausgaben, auf öffentlichen Plätzen konzertierten Musikkapellen.

Die englischen Indiensflieger gefunden.

London, 23. Mai. Die englischen Indiensflieger Carr und Gillmann, die man als vermißt fürchtete, sind gestern nachmittag von einem Dampfer im Persischen Golf aufgespürt worden, kurz nachdem sie wegen Kraftmangels auf das Meer hatten niedergehen müssen.

Beerdigung der Kaffeler Opfer.

Die Untersuchung des Unglücks.

In Kassel fand im Beisein der Behörden die Trauerfeier für die bei dem Straßenbahnunglück ums Leben gekommenen statt. Auch General der Infanterie Reinhard war erschienen. Oberbürgermeister Stadler hatte vorher die 18jährige Hausangestellte Marie Bape empfangen, durch deren Geistesgegenwart zwei Kinder gerettet worden waren; er übergab ihr ein großes Geldgeschenk und teilte ihr mit, daß er sie für die Rettungsmedaille vorgeschlagen habe. Die Untersuchung über die Ursache des Kaffeler Straßenbahnunglücks nimmt ihren Fortgang. Bis jetzt kann lediglich mit Bestimmtheit gesagt werden, daß spielende Kinder nicht die Urheber dieses Unglücks sind, vielmehr wohl eine Lockerung der Bremse oder ein sonstiger technischer Mangel in Frage kommt, den die Untersuchung noch aufklären muß. Diese Klarstellung ist auch für die Gestaltung der Rechtslage von großer Wichtigkeit, denn hiernach würde sich auch die Ersatzpflicht der Großen Kaffeler Straßenbahn N.-G. zu richten haben.

Beethoven-Fest in Bonn.

Rede des Kultusministers Dr. Weder.

Zum deutschen Beethoven-Fest in Bonn am Sonntag waren Reichskanzler Dr. Marx, der preussische Kultusminister Dr. Weder, der griechische und der österreichische Gesandte in Bonn sowie weitere hervorragende Persönlichkeiten eingetroffen. Der französische Unterrichtsminister Herriot und als Vertreter der Stadt Honorar-Beigeordnete Kamnau waren ebenfalls erschienen.

Der preussische Kultusminister Dr. Weder hielt die Festrede, in der er die überragende Erscheinung Beethovens charakterisierte, sein außergewöhnliches Lebenswerk umriß und seinen künstlerischen Drang nach Freiheit und Wahrheit feierte. Der Minister schloß mit den Worten: „Ein Jahrhundert ist vergangen, seitdem er den ewigen Frieden gefunden hat. Sein Leben ist vollendet, sein Wirken hat erst begonnen. Er hat uns den Frieden gebracht, aber auch den Krieg, heilige Unruhe, aber auch ein heiliges Ja. Zieh deine Schuhe aus; denn hier ist heiliges Land.“

Das vorläufige Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 23. Mai. Am Rittersicht wurde folgendes vorläufiges Gesamtergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen errechnet: Sozialdemokraten 20, im letzten Landtag 20; Demokraten 2 (2); Kommunisten 3 (3); Deutschnationale 11 (12); Deutsche Volkspartei 4 (4); Nationalsozialisten 0 (0); Volksliste 3 (5); Wirtschaftspartei 5 (3); Volkswohlfahrt 2 (1). Die Deutschnationalen verlieren danach einen und die Volksliste zwei Sitze, die der Wirtschaftspartei (2) und der Gruppe für Volkswohlfahrt (1) zuzufallen. Der Stand der übrigen Parteien bleibt unverändert. Die berechnete Regierung behält also ihre 22 Stimmen, die sie bisher im Landtag hatte.

Französische Befragungsuntat.

Eigener Fernsprecheidienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Frankfurt, 23. Mai. Ein 30jähriges Mädchen wurde auf dem Heimwege von Idar nach Wollmersbach von einem französischen Soldaten angehalten und in einen Garten geschleppt und vergewaltigt, nachdem er sie vorher mit einem Messer eingeschüchelt hatte. Der Soldat begab sich nach Wollmersbach, wo er von Leuten erkannt wurde und der französischen Befragungskommission zugeführt wurde. Nach Feststellung der Personalien wurde er entlassen. Das Mädchen mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Streik österreichischer Postangestellter.

Eigener Fernsprecheidienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Wien, 23. Mai. Nach einer Meldung des „Morgen“ plant die Gewerkschaft der Postangestellten die Aufnahme des Generalstreikes am 30. Mai, falls die Regierung keine genügenden Angebote macht. Die Postangestellten gewähren der Regierung eine Frist von etwa 24 Stunden.

Schlußdienst

Schlesienreise des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius. Berlin. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Ende dieses Monats Schlesien und Oberschlesien besuchen wollte, begibt sich am 23. und 24. Mai d. J. nach Waldenburg in Schlesien, um sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Waldenburger Bergbaus zu unterrichten. Das weitere Programm dieser Reise, den Besuch Breslaus und Oberschlesiens, muß der Minister aus dringenden dienstlichen Gründen nochmals verschieben.

Der Reichspräsident

bei der Grundsteinlegung der Deutschen Turnschule. Berlin. Bei der Grundsteinlegung der Deutschen Turnschule im Grunewald am Sonnabend, lat Reichspräsident von Hindenburg die ersten Hammerschläge; ihm folgten u. a. der Reichsminister und der preussische Wohlfahrtsminister.

Anfall des Hamburger Bürgermeisters Dr. Petersen.

Hamburg. Bürgermeister Dr. Petersen erlitt beim Verlegen eines Fahrstuhls einen Unfall, wobei er sich Rippenverletzungen zuzog. Infolge des Unfalls wird Dr. Petersen einige Tage vom Dienst ferngehalten. Seine Vertretung übernahm Bürgermeister Dr. Schramm.

Verbandsrat der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen.

Hamburg. Die Hauptversammlung des Verbandes der Evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands, die vom 21. bis 23. Mai hier tagte, wies starke Beteiligung auf. In Hochstimmungen wurden Vorträge über die Gegenwartsprobleme der Fürsorge gehalten. Harter Jacobi-Wagdeburg sprach über „Unser Arbeit vom Reiche Gottes aus“. Am Sonntag fand ein gemeinsamer Ausflug nach dem Sachsenwalde statt; am Abend war eine Zusammenkunft für die Schwefelkure bei inneren Mission vorgesehen. Damit erreichte die Tagung ihr Ende.

Parteitag der Sozialdemokratie in Kiel.

Kiel. Sonnabend 5 Uhr wurde der diesjährige Sozialdemokratische Parteitag in der Nordfischhalle eröffnet. Aus verschiedenen Gegenden waren Sonderzüge mit Teilnehmern eingetroffen. Der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller hielt die Begrüßungsansprache. Scheidemann und Severing sprachen vor der Halle. Sonntag fand die Reichskonferenz für Kommunalpolitik und die Konferenz der sozialdemokratischen Juristen statt. Reichstagspräsident Löb redete bei einer Kundgebung der sozialdemokratischen Arbeiterjugend.

Freispruch im Prozeß Schnellmann.

Stettin. Nach sechsstündiger Verhandlung wurde das Urteil in dem Schwurgerichtsprozeß gegen den Arbeiter Ernst Häbke und den Buchhalter Dörren wegen Ermordung des Juwelers Schnellmann gefällt. Beide Angeklagte wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

16 Kühe und drei Pferde verbrannt.

Kalberg. Hier ist das aus drei Gebäuden bestehende Anwesen des Hofbesizers Widboldt in dem Dorfe Naade abgebrannt. 16 Kühe, drei Pferde, das gesamte Kleinvieh sowie wertvolle landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Annahme der Kommissionsbeschlüsse in Genf.

Genf. Die Weltwirtschaftskonferenz hat die Berichte und Entschlüsse der drei Hauptkommissionen für Handel, Industrie und Landwirtschaft in getrennter Abstimmung genehmigt. Die Abstimmung vollzog sich durch Erheben von den Sitzen. Die vier sowjetrussischen Delegierten stimmten gegen alle drei Berichte. Die nächste Volltagung ist auf Montag angesetzt.

Riederlage Tildens und Gunter.

Paris. Bei dem Tennisdoppelspiel Frankreich—Amerika legten die französischen Spieler Borotra und Brugnon über die Amerikaner Tilden und Gunter mit 4:6, 6:2.

Neuer Aufstand in Syrien?

Paris. Die Presse meldet aus Beirut, daß die nach Transjordanien geschickten syrischen Aufstandsführer erneut einen Aufstand hervorgerufen hätten. Nach dem Überschreiten der Grenzen ziehen sie in Syrien ein. Bei einem Kampfe, der sich mit den französischen Truppen entspann, verloren sie 40 Tote, 30 Verwundete und 15 Gefangene.

Die Mologas-Todesurteile in Zwangsarbeit umgewandelt.

Moskau. Nach einer Moskauer Meldung hat das Präsidium des Zentralvolkskomitees die Todesurteile im Mologas-Prozeß aufgehoben und in zehnjährige Zwangsarbeit umgewandelt.

Vondoner Rundfunk in Australien gehört.

Wellington (Neuseeland). Die hier Radioamateure, waren zum ersten Male in der Lage, das Vondoner Programm mit anzuhören. Dies wurde durch Vermittlung einer Station in Holland und einer anderen in Sidney ermöglicht.

Ludendorff über den Kriegsausgang.

Newyork. In der Hearst-Zeitung „Newyork American“ beginnt General Ludendorff mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe, in der er sich nachzuweisen versucht, daß für die Niederlage Deutschlands im Weltkrieg die Unfähigkeit der deutschen Diplomaten verantwortlich sei.

Reichslandbundtagung in Dresden.

Drei Entschlüsse

An der Tagung nahmen Reichsernährungsminister Schiele, die sächsischen Staatsminister Dr. Wilhelm, Weber und Länger und der Präsident des Reichslandbundes Graf Kalkreuth teil. Der zweite Präsident des Reichslandbundes, Seypp, forderte in seinem Referat über die wirtschaftspolitische Lage eine nüchternere Auffassung von der jetzigen wirtschaftlichen Entwicklung, gerade im Hinblick auf Deutschlands außenpolitische Laufen, die dringende die Nachprüfung des Dawes-Abkommens erfordern. Die Landwirtschaft verlange nur den lebensnotwendigen Zollschutz. Reichsernährungsminister Schiele legte dar, daß die Handelsbilanz für 1926 nur einen Konjunkturcharakter gehabt habe. Die Handelsbilanz für die ersten vier Monate 1927 zeige bereits eine Passivität von 1117 Millionen Mark. Die weltwirtschaftliche Lage fordere die enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie. Nach zusammenfassenden Worten des sächsischen Wirtschaftsministers Dr. Wilhelm wies Geheimrat Bonstedt Berlin auf die deutsche Raumnöte hin. Im

Offen müsse der junge Bauer, der in seiner Heimat keinen eigenen Boden fände, angehebelt werden.

Mit der Annahme von drei Entschlüssen im Sinne der Redner wurde die Tagung geschlossen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Mai 1927.

Wertbiatt für den 24. Mai.

Sonnenanfang 8³⁴ | Mondanfang 1⁰⁰ v.
Sonnenuntergang 8⁰⁰ | Monduntergang 11¹² v.
1848 Annette von Droste-Hülshoff gest.

Urbanstag.

Der Urbanstag, der 25. Mai, ist besonders ein Tag der Winger, denn Urban, der einst im 3. Jahrhundert Papst war, gilt als der Schutzpatron der Weinbauern. In vielen Wingerwohnungen ist das Bildnis des Schutzpatrons anzutreffen und dieses Bild wird am Urbanstage mit frischem Grün, mit Kränzen und Frühlingsblumen umwunden. Auch werden so manche Wünsche an Urban gerichtet, damit er für gutes Wetter und für eine reichliche Weinernte sorgen möge. Vor allem soll am Urbanstage selbst schönes Wetter sein, weil warmer Sonnenschein an diesem Tage von günstiger Vorbedeutung für das Wetter des gesamten Sommers und Herbstes sein soll. In manchen Wingergehenden heißt es daher auch am Urbanstage bei schönem Wetter:

Die Sonne heut' so prächtig scheint,
St. Urban hat es gut gemeint.

Auf St. Urbans Wohl wird auch so manches Glas geleert, ebenso werden da und dort noch Unzüge veranstaltet, wobei das umkränzte Bild des Schutzpatrons nicht fehlen darf. St. Urban muß jedoch auch Borwürfe einstecken, wenn das Wetter nicht nach den Wünschen der Winger ist. Denn die Winger betrachten den heiligen Urban weniger als einen himmlischen Heiligen, sondern mehr als einen Befährten des Weinbaues, der dafür zu sorgen hat, daß der Wein gut gerät.

Auszeichnungen. In der am 22. Mai 1927 stattgefundenen Versammlung des Bienenzüchtervereins Wilsdruff und Umgegend konnte folgenden Herren für langjährige Verdienste um die Bienenzucht vom Landesverband sächsischer Bienenzüchtervereine Auszeichnungen überreicht werden: Heinrich Vitzner - Wilsdruff für 25jährige Tätigkeit als Schriftführer die bronzene Medaille mit Urkunde, Ernst G ü n t e r - Hintersdorf die bronzene Medaille mit Urkunde und Reinhold P i n k e r - Hintersdorf das Ehrendiplom.

Priv. Schillinggesellschaft. Das Direktorium hatte für Sonnabend 8 Uhr nach dem Schützenhause zu einer außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen, die von 46 Kameraden besucht war. Kommandant R o s t hieß sie alle willkommen und teilte mit, daß Vorstand Verinderger plötzlich ohne Angabe von Gründen sein Amt niedergelegt habe. Direktorium und Ausschuss habe die Angelegenheit behandelt und sei zu dem einstimmigen Beschluß gekommen, als neuen Vorstand der Gesellschaft Herr Kantor Oberlehrer S i e n s i c h vorzuschlagen, der der rechte Mann für den Ehrenposten sei. Alle folgenden Redner brachten ihre Befriedigung mit dem Vorschlag zum Ausdruck und unterstützten warm die Wahl, die dann auch, man kann ruhig sagen, einstimmig erfolgte. Die eine schwarze Fugel ist sicher argwöhnlich hineingekräft. Herr Kantor S i e n s i c h dankte für den Ausdruck des Vertrauens und erklärte, die Wahl nur aus den Erwägungen heraus annehmen zu wollen, der von ihm verehrten Schillinggesellschaft und damit unserer Stadt Wilsdruff zu dienen. „Für Alt und Jüng“, den Wahrspruch machte er zu dem seinigen bei dieser Gelegenheit. In einem begeisterten Hoch auf die Schillinggesellschaft kamen seine Worte aus. Kommandant R o s t dankte im Namen der Gesellschaft für die Annahme und ließ den neuen Vorstand hoch leben mit dem Wunsch, daß ihm noch recht lange Kraft und Gesundheit beschieden sein möchten. Er gab weiter bekannt, daß die Hauptversammlung am Sonntag in Hintersdorf bei Redefeld stattfinden und außer ihm von den Kameraden Z i e n e r, Otto Kühne und Helmer besucht werde. Nach Verlesung der von Kam. Sächsenmaier verfaßten Niederschrift endete die in kameradschaftlichem Geiste verlaufene Versammlung. Die Arbeit der nächsten Wochen gilt nun der Vorbereitung des 25jährigen Jahrestages. Das sei ein ehrenwürdiger Verlauf, kann schon heute vorausgesetzt werden.

Ein rätselhafter Fund. Wem gehören die Sachen? Aufgefunden wurden am 21. 5. 1927 früh rechts der Staatsstraße Wilsdruff-Reichen, kurz Klippbäumen, umweid des Bahnüberganges, 1 bräunlicher Ledermantel mit grünen Längsstreifen, 1 schwarzes Jackett, 1 graue Weste in zwei Teile zerissen, 1 Paar graue Strümpfe, 1 graues Hemd, 1 Krage, 2 Kravatten, 1 graue Mauerhose und bergeliche Jacke, 3 weiße und 2 bunte Taschentücher, ein weißes H. D. rot ge. und verschiedenes Mauerhandwerkzeug als 1 Wasserwaage, 1 Schmiege, 1 Säge, 1 Feustel, 1 Epiphonhammer und 1 Kelle. Dabei lag ein offener gelber Pappkarton, 80 Zentimeter lang und 40 Zentimeter breit. Wann und wie die Sachen dorthin gekommen sind, und wer der Eigentümer ist, konnte nicht festgestellt werden. Personen, die darüber Wahrnehmungen gemacht haben, wollen dies der nächsten Polizeibehörde oder an den Genbarmerie-Posten Wilsdruff melden.

Gewerbeverein. Die für morgen Dienstag geplante Omnibuspartie nach der Wägnitz findet wegen des regnerischen Wetters nicht statt und wird bis auf weiteres verschoben.

Einem Arien- und Viederabend veranstaltet Mittwochabend 8 Uhr im Saale des „Alder“ Frau Hübner-Kellling Dresden und Härelein Doris R o s t. Das Programm verzeichnet neben Arien von Bruch („Aus der Tiefe des Bromes“), Puccini („Butterfly“), Klengel („Coangelmann“), „O schöne Augenboge“, Wagner („Lannhäuser“), „Dich, teure Halle“ und Viedera von Brahms und Strauß Duette aus „Aida“ (2. Akt) von Verdi, „Butterfly“ von Puccini und „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Zwei Stunden haben Genusses sind gewiß, weshalb der Besuch nur warm empfohlen werden kann. (Vgl. Inf.)

Der öffentliche Arbeitsnachweis Köthig und Umgegend teilte uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 15.—21. Mai 1927 folgendes mit: In der Berichtswache hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden gegen die Vorwoche um 33 vermindert. Der Bedarf der Landwirtschaft an guten, jungen Kräften beiderlei Geschlechts konnte nicht restlos gedeckt werden. Vermittelt wurde eine größere Anzahl Gartenarbeiterinnen. In der Metallindustrie wurden nur vereinzelt gute Fachkräfte gesucht. Geringer Bedarf an Arbeitskräften bestand auch im Holzgewerbe. Im Nahrungsgewerbe und Genußmittelgewerbe gingen die Zahlen der Arbeitsuchenden um ein wenig zurück. Das Baugewerbe

Der Sächs. Militärvereins - Bundesbezirk Meißen

hielt gestern Sonntag in Neulirichen seine diesjährige Jubiläumsgemeinschaftsversammlung ab. Sie wurde eingeleitet vormittags 10 Uhr von einer Besprechung der Vorsteher, die dann im Gasthofe gemeinsam das Mittagessen einnahmen und anschließend zu einer Erbauungsstunde die Kirche aufsuchten. Hier hielt Pfarrer Koss eine kurze Ansprache und erzählte von dem geschichtlichen Erleben des alten Gotteshauses, der Kirchendachung sang einige Lieder und Kantor Wagner erfreute durch Orgelspiel. Mit Begeisterung wurde am Ende gemeinsam das Niederländische Dankgedicht gesungen.

Mittlerweile waren von nah und fern die Kameraden herbeigeeilt und der geräumige Saal des Gasthofes war vollbesetzt, als Bezirksvorsteher Studientrat Wolf-Meißen im Namen des Bundesbezirkes die Versammlung eröffnete und die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Sein Gruß galt insbesondere dem Vertreter des Bundespräsidiums, Amtsgerichtsrat Dr. Koch-Röthig, den Ehrengästen, Bezirkschrennmitgliedern und Vertretern der Presse. Gleichzeitig dankte er allen Mitarbeitern und Vereinsvorstehern sowie den Kameraden des Bezirksvorstandes für die treue Mitarbeit. Zwei verdiente Vereinsvorsteher segneten im Berichtsjahre das Festliche. Man ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Nach Dankesworten an Pfarrer Koss und Kantor Wagner für die Darbietungen in der Kirche schloß der Vorsteher mit dem Wunsche, daß auch die heutige Versammlung dazu beitragen möchte, die Militärvereinsfrage vorwärts zu führen.

Einem poetischen Willkommen eines Neulirchner Fräuleins folgten herzliche Begrüßungsworte seitens des Vorstehers des Neulirchner Vereins, Gutsbesitzer Andra, seitens des Bürgermeisters Thimig im Namen der Gemeinde Neulirchen und von Amtsgerichtsrat Dr. Koch im Namen des Bundespräsidiums.

Die Tagesordnung wurde genehmigt und drei neugewählte Vereinsvorsteher verpflichtet und begrüßt.

Den Jahresbericht erstattete in musterwürdiger Weise der Bezirkschriftführer Kam. Bern. Ob. Sekr. Gappisch-Meißen. Er gab ein umfassendes Bild der im Bezirk geleisteten Arbeit. Das Bundesblatt wird in 3500 Exemplaren gelesen. 278 Kameraden werden neu aufgenommen. Die größte Zunahme hatte der Verein „Beritene Truppen“, Meißen, mit 26 zu verzeichnen. Als stärkester steht noch der Verein Wilsdruff mit 418 Mitgliedern an der Spitze. 1275 Mark wurden im Berichtsjahre Unterhaltungsgeelder an bedürftige Kameraden und die Hinterbliebenen solcher ausbezahlt. Mit den Worten des Präsidiums des Reichsbundes „Stolz, Kraft, Vertrauen“ und besonderen Ausführungen dazu schloß der sehr beifällig ausgenommene Bericht.

Dem Kassenbericht schloß Kam. Böttchermeister Köhler-Meißen Bericht des Dankes für seine Arbeit als Kassenwart des Bezirkes voraus. Daß es auch in finanzieller Beziehung vorwärts gegangen ist, ergibt die Rechnungslegung. Das gesamte Rechnungswesen war geprüft und in tadelloser Ordnung befunden worden. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassierer Entlassung erteilt.

Die anstehenden Wahlen wurden sämtlich einstimmig vollzogen. Wiedergewählt auf drei Jahre wurde der ausscheidende Vorsteher, Kamerad Studientrat Wolf-Meißen, als Beisitzer die Kameraden Buchdruckermeister Hensel-Nossen, Gutsbesitzer Hensel-Pislowitz, Amtsgerichtsrat Dr. Koch-Röthig, Ratsoollzieher a. D. Wagnitz-Meißen und Bürgermeister Umlauf-Grumbach. Neugewählt wurden Kamerad Legele-Meißen als stellv. Bezirks-Kassenwart, Kamerad Ob. Reg. Sekr. Härtmann-Meißen als stellv. Bezirkschriftführer und Kam. Hartmann-Meißen als Beisitzer. Besonders begrüßt wurde allseitig die Wiederwahl des Vorstehers Kamerad Wolf, der als der rechte Mann am rechten Platze gefeiert wurde.

Die neuen Bezirksjahrgänge waren bereits in der Herbstversammlung vorbereitet worden und den Vorstehern in Druck zugegangen. Ihr Schöpfer ist Kamerad Amtsgerichtsrat Dr. Koch, der auch die neuen Bundesjahrgänge und ein Muster für Vereinsjahrgänge entworfen hat. Kam. Dr. Koch empfahl die Annahme der Bezirksjahrgänge mit einigen vom Bezirksvorstande vorgelegenen Änderungen, die im einzelnen vorgetragen wurden.

Einstimmig wurden die Satzungen genehmigt. Sie treten am 1. Juli 1927 in Kraft. Kamerad Dr. Koch empfahl noch den einzelnen Vereinen, auch die Annahme der Vereinsjahrgänge so zu beschleunigen, daß sie zum gleichen Termine in Kraft treten könnten.

Außer Jugendgruppen im Sächsischen Militärvereinsbund berichtete anschließend ebenfalls Kamerad Dr. Koch. Er erläuterte Zweck und Ziele der Jugendgruppen und betonte deren Wichtigkeit. Er empfahl allen Vereinen die Aufnahme der Bestimmungen in die neuen Satzungen aus Erwägungen heraus, die warmer Liebe für die Militärvereinsfrage entsprangen.

Die Bundeshauptversammlung findet am 2. und 3. Juli in Lobau statt. An ihr nehmen teil als Vertreter des Bezirkes die Kameraden Vorsteher Studientrat Wolf-Meißen, stellv. Vorsteher Oberlehrer Dienrich-Wilsdruff und Kassenwart Böttchermeister Köhler-Meißen.

Einzelne auf der Tagesordnung stehende Anträge wurden besprochen. So bewacht einer die Schaffung von ganzen und halben Freistellen für besonders bedürftige Kameraden in den Erholungsheimen. Die Mittel sollen durch einen jährlichen Erholungsheimbeitrag von 5 Pfg. je Mitglied aufgebracht werden. Dem wurde freudig zugestimmt. Bei dieser Gelegenheit gab Kam. Dr. Koch bekannt, daß wahrscheinlich auch über die Errichtung eines weiteren Erholungsheimes in Bad Appelsdorf Beschlüsse gefaßt würde. Die Vorbedingungen dafür seien so günstig, daß eine Erhöhung der Bundessteuer nicht nötig sei. Auch das wurde allgemein begrüßt. Für das zu errichtende Bundesehrengericht, das nur in ganz besonderen Fällen in Tätigkeit zu treten hat, sind die Kameraden Amtsgerichtsrat Dr. Koch als Vorsitzender, stellv. Vorsteher Dienrich-Wilsdruff und stellv. Kassenwart Härtmann als Beisitzer vorgeschlagen worden. Im Antrage des Präsidiums machte Kamerad Dr. Koch noch einige geschäftliche Mitteilungen.

Für das Tannenbergnationaldenkmal ward in warmen Worten der stellv. Vorsteher, Kamerad Dienrich, dem die Leitung der Sammlung im hiesigen Bezirke übertragen wurde. Das Denkmal soll am 2. Oktober, dem 80. Geburtstag des Reichspräsidenten, wenigstens im Rohbau fertiggestellt sein. Die ganze Denkmalsanlage soll Jugendpflege- und historisch-wissenschaftlichen Zwecken dienen. Die Beteiligung des ganzen Reiches an der Aufbringung der Mittel wird in dem abgelaufenen Ostpreußen große Genugtuung auslösen. Auch der Bezirk Meißen will das Seine dazu beitragen. Den Militärvereinen liegt die Werbung ob. Hoffen wir, daß sie auch hier ein gutes Ergebnis zeitigt. Spende jeder nach dem Maße seines Könnens. Die Vereine haben das Sammelergebnis bis zum 1. August an den Kassierer des Wilsdruffer Militärvereins, Kamerad Köse, Oroschke Wilsdruff, abzuführen.

Verschiedene Mitteilungen gab noch Vorsteher Kamerad Wolf. Ein Antrag des Landesverbandes empfiehlt, mehr Wert auf die Kriegerversicherung zu legen. Eine Ermäßigung der Preise in den Erholungsheimen (vier Mark pro Tag) sei bei der vorzüglichen Verpflegung jetzt nicht möglich, sei aber für nächstes Jahr vorgegeben, wenn die Bundesversammlung den Erholungsheimbeitrag bewilligt.

Das Schlusswort hielt stellv. Vorsteher, Kam. Dienrich. In begeisterten und begeisterten Worten ließ er den ganzen prächtigen Verlauf der Versammlung nochmals vorbeiziehen, der dargelegt habe, wie fröhlich, vorwärtsdringendes Leben im hiesigen Bezirke pulsiert. Sein Dank galt dem Vorsteher des Vereins Neulirchen, Kamerad Andra, für die musterwürdige Vorbereitung, Pfarrer Koss und Kantor Wagner-Neulirchen für die Darbietungen in der Kirche. Er schloß mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue zu unserem deutschen Vaterlande, das alle Anwesenden befehligen, indem sie stehend den ersten Vers des Deutschlandliedes sangen.

Aus der Mitte der Versammelten wurde dem gesamten Bezirksvorstand mit Kam. Wolf an der Spitze im Namen der anwesenden 13 Vereinsvorsteher für die treue und aufopfernde Arbeit im Berichtsjahre herzlich Dank gesagt. Mit der Vertagung der umfangreichen Niederschrift endete die Versammlung.

weibe meldete größeren Bedarf an Mautern, der jedoch aus Mangel an solchen nicht völlig gedeckt werden konnte. Auch Bauarbeiter wurden vereinzelt gesucht. Die offenen gemeldeten Stellen für Hauspersonal im Gastwirtsberufe konnten wegen Mangel an solchen nicht in jedem Falle besetzt werden. Eine größere Anzahl von Arbeitskräften konnte zu Streckenarbeiten vermittelt werden. Zahlreich waren die Unterbringungsmaßnahmen für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine größere Anzahl solcher Kräfte wurde außerdem zu Ausbillsarbeiten herangezogen. Der Bedarf der hiesigen Glasindustrie an jugendlichen Arbeitern konnte, unter Mitwirkung außersächsischer Arbeitsnachweise, fast reiflos gedeckt werden. Die Zahl der eingetragenen arbeitssuchenden launmännlichen Angestellten ging, durch Berufswechsel einzelner, etwas zurück. Nach Kontorlisten war keine Nachfrage. Ebenso konnten technische Angestellte nicht vermittelt werden. Am Ende der Berichtswoche waren 167 männliche und 45 weibliche Arbeitssuchende eingetragen, insgesamt also 212.

26. Gantag des D. S. B., Gau Sachsen, Der Deutschnationale Handlungsgehilfsverband Gau Sachsen hat seinen diesjährigen Gantag Sonnabend und Sonntag in Leipzig abgehalten. Am Sonnabend konnte bei Eröffnung des Gantages, der Gauvorsteher, Max Hegewald-Leipzig, mehr als 1000 Vertreter aus 172 Ortsgruppen des Sachsengaus begrüßen, die insgesamt etwa 35 000 Mitglieder vertreten. Die Verwaltung des D. S. B. war durch Christian Winter, Robert Fedisch (Mitglied des Reichswirtschaftsrates) und durch den Reichstagsabgeordneten Otto Thiel vertreten. Der Jahresbericht flündet von reicher und fruchtbringender Arbeit. So sind im Gau Sachsen allein 230 000 Mark für Stellenlosen-Unterstützung ausgezahlt worden und der Reichsschatz rettete einzelnen Mitgliedern Gehaltssummen von insgesamt 270 000 Mark. Bildungswesen und Jugendarbeit stehen auf erfreulicher Höhe. Gauvorsteher Hegewald wurde einstimmig wieder gewählt; in den Gauvorstand neu gewählt wurden: Fraube-Dresden und Haus-Chemnitz; die übrigen wilscheidenden Mitglieder des Gauvorstandes wurden wieder gewählt. In den Aufsichtsrat wieder gewählt wurden Rodde-Dresden, Kothke-Leipzig und Saager-Johanngeorgenstadt. Kreisvorsteher Mehlert-Chemnitz hielt einen Vortrag über die nächsten Aufgaben der D. S. B.-Bewirtschaftspolitik. Ein Begrüßungsabend im Großen Saale des Zoologischen Gartens schloß diesen ersten Tag; dabei hielt Fedisch-Berlin die Festansprache. In einer öffentlichen Tagung am Sonntag im reich mit schwarz-weiß-rot geschmückten Saale des Zoologischen Gartens behielt Gauvorsteher Hegewald die Begrüßungsansprache. In verschiedenen Vorträgen wurde auch der Öffentlichkeit Kenntnis ge-

geben von der Bedeutung des D. S. B., von seinen Arbeitsmethoden, seinen Hoffnungen und seinen Erfolgen. Der Gantag nahm einen sehr schönen Verlauf, der als Beweis anzusehen ist für den Willen zum einheitlichen Vorgehen der deutschnationalen Kaufmannsgehilfschaft unter dem Banner des D. S. B. Reichspräsident von Hindenburg erhielt ein Huldsgrußtelegramm.

Traditionstag der sächsischen Grenadiere. Am Sonnabend und Sonntag kamen in Dresden Tausende von ehemaligen Angehörigen der alten sächsischen Grenadier-Regimenter zur Feier des Tages zusammen, an dem vor 50 Jahren die neue Grenadier-Kaserne in Dresden bezogen wurde, und des 25-jährigen Bestehens der Landesverbände der sächsischen Grenadier-Vereine.

Für die Wiedereinführung der 3 Kilogramm-Postpakete. Die Reichspost hat vor einigen Jahren die Stufe der 3 Kilogramm-Postpakete mit der Begründung beseitigt, daß diese Stufe nicht so beansprucht werde, um ihre Beibehaltung rechtfertigen zu können. Wenn die Beseitigung der 3-Kilogramm-Postpakete seinerzeit für die Post aus wirtschaftlichen Gründen eine gewisse Berechtigung gehabt haben mag, so haben sich inzwischen die Verhältnisse vollkommen geändert. Der Einzelband bestellt unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen in sehr vielen Fällen nur kleine Posten, die sich bequem in einem 3 Kilogramm-Pakete zum Versand bringen lassen. Die Firmen sehen sich daher gezwungen, um Anstößen zu sparen, mit der Ausführung derartiger Bestellungen solange zu warten, bis die Sendung auf ein 5-Kilogramm-Pakete vervollständigt werden kann. Ein Zustand, der wohl als wünschenswert zu bezeichnen ist, sondern vielmehr geeignet erscheint, den gesamten Geschäftsverkehr in ungünstigster Weise zu beeinflussen. Der Verband Sächsischer Industrieller hat Gelegenheit genommen, aus den angeführten Gründen beim Reichspostministerium in Berlin den Antrag auf Wiedereinführung der 3 Kilogramm-Pakete erneut zu stellen. Es ist zu hoffen, daß auch die Post sich den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht verschließen sondern die unter anderen Verhältnissen beseitigte Stufe der 3 Kilogramm-Postpakete wieder einführen wird.

Schützt die Eingogelbrut! Wieder ist die Brutzeit unserer Eingogel gekommen und es sei daher wieder die Bitte ausgesprochen, denselben Schutz angedehnt zu lassen und auch darauf zu achten, daß die Raubvögel (Eisfarn, Eichelhäber, Krähen usw.) die Nester nicht plündern können.

Neue Oberkirchenräte. Das Evangelisch-Lutherische Landeskonfessionarium hat Superintendent Michael (Dippoldswalde) und Weidauer (Grimma), die Dienstbezeichnung Oberkirchenrat verliehen.

Verzogsvalde. (Einwohnerversammlung) Auf die Einwohnerversammlung im Gasthofe am Dienstag den 24. Mai um 20 Uhr wird nochmals hingewiesen. Es wird besonders ausgesprochen, daß die Teilnahme junger Mädchen an dieser Versammlung sehr erwünscht ist, da für das Schulfest Hefertinnen gebraucht werden. — (Turnverein D. S.) Freitag, 27. Mai, punkt 20 Uhr wichtige Versammlung. Aller Erscheinen dringend erwünscht.

Grillenbung. Am Sonnabend abend hatten etwa 50 Personen, Männer, Frauen und Jungfrauen Entsch im hiesigen Gasthof gehalten. Die Kulturarbeit der Staatsforstei, die nach beendeter Pflanzarbeit frohe, unterhaltende Stunden teilen wollten, Revierförster Weghorst, Herrndorf, begrüßte die Erschienenen, dankte ihnen für aufgewandten Fleiß und wünschte allen ein gemächliches Besammentreffen. Die Ausgestaltung des Abends lang in den Händen von Fortwart Hoppe. Herr Bieltz, Dresden, trat als angenehmer Humorist auf, der durch seine Bierseligkeit des Darbietens stets reiches Beifall erntete. Fräulein Bömer sang Lieder zur Laute, Fräulein Wittig feierte in gereimten Worten das Fortpersonal; mit einigen Posten, „Die Anstalt vom Lande“ und „Die beiden Vorkerinnen“ endete der Abend stimmungsvoll, der sicherlich allen Besuchern auch in dieser Form der Festgestaltung gefallen haben dürfte.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Mittwoch den 25. Mai abends 1/8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Vereinskalender

Frauenverein. Montag abends 1/8 Uhr Konditorei Heone. Kirchchor. Heute Montag, 8 Uhr, Besprechung u. Übung. Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Wilsdruff. Mittwoch, 25. Mai, im „Adler“ Besprechung. Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff. Mittwoch, 25. Mai, im „Adler“ Versammlung. Turnverein D. S. Wilsdruff. Donnerstag (Simmelfahrt) Götterandernng. Turnverein D. S. Wilsdruff. Sonnabend den 28. Mai in der „Tonhalle“ Monatsversammlung. Verein für Natur- und Heimatkunde. 29. Mai Wanderung nach Altfranken. Kraftpost 13.07 (Reichsschmid). Ortsausflug für Handwerk und Gewerbe. Montag den 30. Mai im „Löwen“ Sprechtag.

Wetterbericht

Bewältigungsabnahme, nach sehr kühl Nacht tagsüber wärmer als heute, tagsüber im Gebirge verhältnismäßig kühl, in den Morgenstunden örtlich etwas neblig, abflauende Luftbewegung.

Sachsen und Nachbarchaft

Dresden. (Wegen Mordversuchs festgenommen.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Der wegen Mordversuchs an dem Wirtschaftspächter Max Ehrlich in Fürtienau flüchtige Wirtschaftspächter Max Kadner wurde vorgestern bei seiner Rückkehr in seine Wohnung in Fürtienau festgenommen. Er hatte sich nach seiner Flucht in den dortigen Wäldern verborgen gehalten. Der von ihm durch Lungenschuß schwer verletzte Ehrlich ist außer Lebensgefahr.

Dresden. (Todesfall.) Eine in industriellen und kommerziellen Kreisen weit über Dresden hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Generaldirektor a. D. Kommerzienrat Franz Rindow, ist am Freitag abend nach längerer Krankheit im 65. Lebensjahre verstorben.

Löbau. (Bei der Heimkehr vom Schulausflug tödlich verunglückt.) Bei der Heimkehr von einem Schulausflug wurde in Ebersbach der sechsjährige Sohn des Schlossers Kern, als er die Staatsstraße überqueren wollte, von einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Verschulden dritter Personen soll nicht vorliegen.

Rathen. (Absturz eines Kratzlers.) Beim Bestreigen des Lokomotivschlens verunglückte am letzten Mittwoch ein junger Mann und erlitt dabei einen Schädelbruch. Seine beiden Freunde, die die Besteigung mitgemacht hatten, konnten dem Verunglückten erst unter großen Schwierigkeiten Hilfe bringen.

Limbach. (Schwere Sittlichkeitsvergehen an einer Bierzechnfabrigen.) In Rußdorf haben sich in

Unser neuer Roman!



Friedrich Augsburger
Roman von Wolfgang Marken
beginnt heute zu erscheinen!

der Zeit der letzten neun Monate vier Personen an einem Mädchen, das erst kürzlich 14 Jahre alt geworden ist, unzüchtig verungewaltigt. Als Täter kommen zwei Jugendliche, sowie ein Mann von 43 und einer von 50 Jahren in Frage.

Schneid i. E. (Diamantene Hochzeit). Privatmann August Wagner konnte dieser Tage mit seiner Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Scheibenberg. (Schweres Autounglück.) An der Straße von Scheibenberg nach Elterlein fuhr am Freitag an einem Bahnübergang ein Zwölfdauer Lastkraftwagen in den Zug und wurde ca. 70 Meter geschleift und vollständig zertrümmert. Der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Meerane. (Ein Meeraner Bürger als Opfer des Kaffeler Straßenbahnunglücks.) Unter den Opfern des Kaffeler Straßenbahnunglücks befindet sich auch der Kenner Franz Prager aus Meerane, der zum Beluche seiner Tochter in Kassel weilt.

Deismig. (Kugelblitz.) Hier schlug ein Kugelblitz in die beiden 30 000 Voltleitungen neben dem Elektrizitätswerk, die in die 30 000-Voltzelle münden. Dort überflieg der Blitz sämtliche Sammelmotoren, zertrümmerte die Hochspannungsisolatoren und setzte als drei Meter hohe Stichflamme die Hohlbede in Brand. Diese Wirkung löste sämtliche automatischen Deschalter aus, so daß eine Stromstörung entstand, die namentlich im Zeitungsbetrieb recht unangenehm empfunden wurde.

Borsdorf. (Radfahrer.) Hier verfuhrte ein Unbekannter sich als Radfahrer zu produzieren, so daß er zunächst von der Bahnpolizei festgenommen wurde. Als er seine Tante auch im Orte fortsetzen wollte, erntete er für seine Kunst eine Portion Prügel. Auf der Fahrt nach Grimma wollte er aus dem Zuge springen, so daß die Mitreisenden sich gezwungen sahen, die Notbremse zu ziehen.

Börse-Handel-Wirtschaft

Ämtliche Berliner Notierungen vom 21. Mai.

Börsenbericht. Tendenz abgeschwächt. Der ungünstige Wirtschaftsbericht der Discontogesellschaft wirkte wiederum auf die Börse ein und veranlasste die Spekulation zu Abgaben. Künftighin sollen, einem Gerücht zufolge, die Großbanken angeblich überhaupt keine Spekulationskredite mehr (außer den bereits bewilligten) gewähren. Auf diese Warnung hin lagen die Kurse 4-5% unter der Frankfurter Abendbörse. Besonders schwach tendierten Kunstseidenpapiere. S. G. Farben verzeichneten einen Kurs von 292%. (Höchster Kurs Anfang Mai 330%). Der Geldmarkt lag unverändert.

Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,47-20,51; holl. Gulden 168,75-169,09; Danz. 81,77 bis 81,93; franz. Frank 16,50-16,54; Schweiz. 81,10 bis 81,26; Belg. 58,56-58,68; Italien 23,07-23,11; schwed. Krone 112,78-113; dän. 112,51-112,73; norw. 108,87

bis 109; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 56,35 bis 56,44; poln. Zloty (nicht amtlich) 47-47,20.

Produktenbörse. Sowohl die amerikanischen als auch die englischen Marktmeldungen brachten keinerlei Anregungen. Die Eissorderungen für Auslandsweizen sind hier nahezu unverändert. Die Geschäftstätigkeit ist allgemein wenig umfangreich. Vom Inlande bleibt das Angebot nach wie vor geringfügig. Was von Roggen offeriert wird, findet nur schwer Unterkommen, weil die amerikanische Ware billiger als das Inlandsgewächs sich herlegt und die wieder etwas ermäßigten Lieferpreise, ebenso wie auch erneute Andienungen für Malleserung, die Kauflust zurückhielten. Im Viehringhandel zeigte Weizen kaum nennenswerte Preisänderungen und für Roggen war es die laufende Sicht, die durch Vergleichen schwächer lag als die mehr mattenen späteren Termine. Gerste war still. Hafer war aus zweiter Hand billiger erhältlich als direkt. Mais lag merklich fester infolge Preissteigerungen der Ursprungsländer. Wehl unverändert.

Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Bracht und Gebinde neben zu Käufers Kästen) war (unverändert) für 1. Qualität 1,55 Mark, 2. Qualität 1,50 Mark, abfallende Qualität 1,36 Mark für ein Pfund.

Die ämtliche Großhandelsindexziffer vom 18. Mai 1927. Die auf den Stichtag des 18. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche um 0,4% auf 137,4 (136,8) angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen die Agrarstoffe um 0,3% auf 149,0 (138,9), die Kolonialwaren um 0,1% auf 127,5 (127,4), die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2% auf 131,2 (131,0) und die industriellen Fertigwaren um 0,4% auf 144,6 (144,0).

Weizner Produktenbörse vom 21. Mai 1927.

Weizen, hief. 73 Kilo 14,50; do. 68-72 Kilo 13,90-14,25; Roggen 64-69 Kilo 13-13,60; Sommergerste 12,25-12,75; Wintergerste 12,50; Hafer 12,25-12,90; Mais, verzollt 10,30; Weizenrot 11,40; Weizen (Grmenge) 13,50; Erbsen 14-15; Trodenstängel 7,50; Weizenheu, neu 4-4,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,70; Weizenstroh 2; Weizenmehl, Qualitätsware 23,50; do. 60proz. 22,75; Roggenmehl, 60proz. 21,50; Roggenkleie 8,50; Weizenkleie 8,15; Speisefarinflehen, weiße und rote 4,50-5,20; do. gelbe 6,10; Kartoffelflocken 18; Landeier ein Stück 0,11-0,12; Sandbutter, Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 1,00-1,10.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Mai 1927

Weizen 29,10-29,50; Roggen 26,80-27,40; Sommergerste 23,00-26,20; Hafer 23,70-24,30; Weizenmehl 37,00-39,00; Roggenmehl 36,00-37,50; Roggenkleie 18,25; Weizenkleie 15,50.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Jörn'ich in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Mai

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
125 A.	Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	61-63 (112)
	2. ältere	60-55 (101)
	b) sonstige Vollfleischige 1. junge	46-50 (96)
	2. ältere	38-44 (87)
	c) fleischige ausl. Tiere	30-34 (71)
220 B.	Bullen. a) jüngere Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	59-62 (104)
	b) sonstige Vollfleischige oder ausgemästete	54-57 (101)
	c) fleischige	47-52 (95)
	d) gering genährte	
370 C.	Kühe. a) jüngere Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55-58 (108)
	b) sonstige Vollfleischige oder ausgemästete	47-52 (96)
	c) fleischige	35-41 (84)
	d) gering genährte	27-31 (84)
28 D.	Färsen (Kalbinnen). a) Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	62-64 (109)
	b) sonstige fleischige	50-60 (106)
E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh		
980 II.	Kälber. a) Doppelpender 5. Maß	
	b) beste Maß- und Saugfälsler	86-90 (142)
	c) mittlere Maß- und Saugfälsler	80-84 (137)
	d) geringe Kälber	70-78 (135)
	e) geringste Kälber	56-65 112-126
680 III.	Schafe. a) Beste Wollämmer und jüngere Wollämmer 1. Weidenmaß	
	2. Stallmaß	60-65 (123)
	b) mittl. Wollämmer, ältere Wollämmer und gutgenährte Schafe	52-58 (118)
	c) fleischige Schafe	45-60 (112)
3505 IV.	Schweine. a) Fleischschweine über 300	58-60 (74)
	b) Vollfleisch. Schweine von 240-300	58-59 (75)
	c) Vollfleisch. Schweine von 200-240	57-58 (76)
	d) Vollfleisch. Schweine von 160-200	56-57 (78)
	e) fleischige Schweine von 120-160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauen	50-54 (69)

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber und Schweine mittel, Schafe schlecht. — **Ueberstand:** 26 Rinder, davon 11 Ochsen, 5 Bullen, 10 Kühe, 288 Schafe, 40 Schweine. — **Nächster Markttag:** 25. Mai.

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1927 vom **Sächs. Gesetzblatt** das 7. bis 12. Stück vom **Reichsgesetzblatt Teil I** Nr. 14 vom **Reichsgesetzblatt Teil II** Nr. 10 bis 11. Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Kanzlei (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 20. Mai 1927.

Der Stadtrat.

Arien- und Liederabend

veranstaltet von **Frl. Doris Rost, Wilsdruff (Alt)** und **Frau Hildegard Kelling, Dresden (Sopran)**

Am Flügel: Kammermusikus **Eichhorn Dresden**
Mittwoch, den 25. Mai 1927, im Saale des Hotel „Weißer Adler“
Beginn 8 Uhr Ende 9/10 Uhr
Preise der Plätze: nummeriert 1.50 Mark, unnummeriert 1 Mark, Galerie 0.60 Mark

Anschließend ein Tänzchen

Bewerbeverein Wilsdruff

Partie findet wegen zu kalter Witterung nicht statt und wird bis auf weiteres verschoben.
Der Vorstand.

Gasthaus „Gute Quelle“

Mittwoch den 26. Mai 1927

Schlachtfest

Anfisch von H. Pilsner Extra (Starbier) der Meißner Feinstbier-Bräuerei.
Es ladet freundlich ein **Hanna verw. Fuchs**

Die älteste Ropschlächterei,
Spezialgeschäft, Pferdegeschäft
im **Planenschen Grunde.**
Inhaber: **Kurt Giering, Festschapp.**
Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Dresden 151
Anschluß auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirter zur Stelle.

Zwei nimmermüde Hände schließen sich für immer!

Am Abend des 22. Mai 1/8 Uhr verschied unerwartet durch Herzschlag im Alter von 65 Jahren meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Margarethe Marie Vogel

geb. Stuehler

Wilsdruff, am 23. Mai 1927.

In tiefer Trauer

Erwin Vogel und Kinder.

Die Beerdigung findet Himmelfahrt nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Drucksachen aller Art

von den einfachsten bis zu den modernsten liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 Uhr im Löwen

Öffentl. Versammlung

— Tagesordnung: —

1. Kommunale Finanzwirtschaft (Ref. Lögel-Vohmannsdorf)
2. Die finanziellen Verhältnisse unserer Stadt
3. Allgemeine Aussprache

Stadtrat und Stadtverordnete werden zu dieser Versammlung höflich eingeladen

Bürger!

Über 300 000 Mark Schulden sind in den letzten 3 Jahren gemacht worden. Die Zinslast ist von 2000 auf über 30 000 Mark in gleichem Zeitraum gestiegen.

Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbetreibende weil bei Euch der Anspäher eventl. noch etwas findet, glaubt man, Euch immer mehr Lasten aufbürden zu können.

Darum werdet **Mitbürger**, wenn Ihr nicht wollt, daß unsere Stadt immer tiefer in Schulden verfallt, erhebt Mann für Mann mit Euren weiten Kräften in der **Versammlung** u. erhebt einmütig Protest gegen diese **Pumpwirtschaft**

Bürgerliche Stadtverordnetenfraktion

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Kirchenchor
Alle Damen und Herren bitten heute punkt 8 Uhr zu sehr wichtiger Besprechung und Übung.

Wohnung
beschlussnahmefrei oder gegen Tausch gesucht. Ausführendes Angebot u. 1948 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Tilchlermeister
zur Zeit in größerem wirtschaftlichen Unternehmen als Werkmeister tätig, möchte wieder in die Kriminal- und

Pelargonien, Cistanien, Lobelien, Begonien sowie sämtliche Sommerblumen- und Tomatenpflanzen empfiehlt **Gärtnerei D. Rabe.**

Ihre Kleinen
Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

Sucht pass. Stellung.
Kann im Rechnen, Kall., Lohn und Akkord, und Maschinenbed. Kleinere Wohnung erwünscht. Off. unter B. 284 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Frischen Seefisch empfiehlt **Paul Humpisch.**

Bruteier
In Festing-Enten à Duzend 6 Mk. verkauft **H. Faust, Kaufbach**

Brünnere-Älmer u. Pfeifen
Moderne Spazierstöcke
zu billigen Preisen bei **Ida verw. Reinhardt.**

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufs).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer Geschäftsstelle Wilsdruff, Jellner Straße 29. Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Professions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (sein Aufsicht) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mithewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckgröße (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleinen Anzeigen 1.- Mark.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“

Worte zur Befinnung.

Wieder in dem alten Meile
Kollt die Zeitenuelle fort,
Weiter geht die Lebensreise
Nach dem unbekannten Ort.

Richtige Saatgutbewirtschaftung.

Leitfäden von Sachverständigen.

Dem landwirtschaftlichen Enqueteausschuss wurden in der
letzten Sitzung folgende von Professor Dr. Bauer, Geheimrat
Professor Dr. Appel und Dr. Adermann aufgestellten
Leitfäden vorgelegt: Die Lage der deutschen Saatgutbetriebe
ist ernstlich gefährdet durch unzureichende technische Organi-

Nicht jeder, der jeden Tag Republik rufe, sei ein richtiger
Republikaner. Das Zentrum im Reichstag wie in der
Reichsregierung arbeite Tag für Tag für das Vaterland
in seiner heutigen Gestalt. Das Zentrum im Reich und in
Preußen müsse sich nicht nur im Ziel, sondern auch im Weg
einig sein.

Nach Köhler sprachen noch die Abg. Jooß, Dr.
Linneborn, Prälat Schreiber und Rheinländer, die sich
über Konfordat und Schulfragen verbreiteten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Reichsbeschwerde gegen Höring.

Der Reichskanzler hat auf einen Kabinettsbeschluss
hin an den preussischen Ministerpräsidenten ein Schreiben
gerichtet, in dem Beschwerde wegen einer Königsberger
Rede des Magdeburger Oberpräsidenten Höring, der be-

Das Kriegsgerätegesetz fertiggestellt.

Nach der verfassungsmässigen Zerhörung der Ofibefesti-
gung wird in Erfüllung einer weiter übriggebliebenen
Abkräftungsverpflichtung demnächst die Annahme des
Kriegsgerätegesetzes erfolgen. Dieses Gesetz, das mit der
Vollständigung vereinbart worden ist, enthält Be-

Aus In- und Ausland.

Amsterdam. Die in etwa 70 holländischen Gemeinden ab-
gehaltenen Gemeinbewahlen brachten nur unwesentliche
Veränderungen. In etwa 25 Gemeinden erforderten die Rechts-

London. Laut Westminster Gazette fand eine Sitzung
des Reichsverteidigungsausschusses statt, die sich, wie verlautet,
mit einigen jetzt in Betracht kommenden Fragen betreffend
Ruhland befaßt habe. — Einem Gerücht zufolge sei doch ein
Dokument des Kriegsamtes im Arcosgebäude ge-

Schutz vor Waldbränden.

Mit der warmen Jahreszeit, die eigentlich vom Hi-
melfahrtstage ab gerechnet wird, kommt auch
wieder die Gefahr der Waldbrände. Wenn der Waldboden
hart ausgetrocknet ist, fangen die ihn bedeckenden Radeln
oder auch Laubbäume, trodenes Moos, trodenes Gras vom
vorigen Jahre selbstverständlich sehr leicht Feuer. Die
meisten Waldbrände entstehen bekanntlich durch Unvorsich-

Der durch Waldbrände entstehende Schaden ist ohne
Zweifel sehr groß, läßt sich aber in Zahlen kaum genau
angeben, da ihre Anzahl und Ausdehnung in den einzelnen

Jahren besonders durch die Witterungseinflüsse sehr
schwankt. Aber man kann sich ein Bild machen, wenn man
hört, daß ein Forstmeister aus der Rieneburger Gegend
mittelt, es seien manchmal an einem Tage dreißig Mel-

Das Löschen von Waldbränden ist eine sehr schwierige
Aufgabe. Neuerdings sind vielfach die modernen kleinen
Handlöschapparate empfohlen worden, die unter ver-
schiedenen Namen in den Handel gebracht werden. Erfah-

Besser ist vorzubeugen. Dazu sind die erwähnten
Sicherungsstreifen da, wie man sie von der Eisenbahn aus
sehen kann, ein sehr gutes Mittel. Bei sehr großen Brän-
den wird als wirksamstes Mittel immer noch die Anlage
eines Gegenfeuer empfohlen. Jedes Feuer erzeugt
seinen eigenen Wind, indem die aufsteigende heiße Luft

Außerdem ist es wichtig, in einem feuergefährdeten
Walde (und dieser Begriff ist möglichst weit zu fassen) all-
jährlich ein Waldbrandmanöver abzuhalten. In diesem
hätten sich die freiwilligen und die Berufsfeuerwehren der

Neues aus aller Welt

Drei Kinder in einem Sandberg verschüttet. Bei
Casel wurden in einem Sandberg, auf dem Kinder spiel-
ten, vier Kinder, drei Mädchen und ein Junge, verschüttet.

Ein Zahnarzt Opfer seines Berufes. Der Zahnarzt
Dr. Schröder in Göttingen wurde im Alter von 33
Jahren ein Opfer seines Berufes. Man erzählt, daß eine

Bethäubungsvolle Explosion einer Granate. Beim Ab-
bruch eines Hauses in Bromberg hatten Arbeiter eine
Granate gefunden, die sie auf der Straße liegen ließen.

Friedrich Augsbürger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

URNER: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Der große Schmied.

Es war im Jahre 1729.
Die Landstraße, die nach Alleben führte, war
staubig, festig brannte die Sonne. So war es
verwunderlich, daß weit und breit kein Mensch, kein Wagen

Am Eingang der kleinen Stadt lag das Haus des ehr-
lichen Schmiedemeisters Franz Kephow.

Die dröhnenden Schläge der Hämmer und das Klirren
des Stahls verrieten emsiges Schaffen.

Die Uhr des Stadthauses schlug die zwölfte Stunde. Der
Meister sah auf seinen Gesellen, unter dessen nerviger Faust
der Hammer auf das glühende Metall dröhnte. Wohlgefallen

„Gut gut sein, Friedrich. Komm' zum Essen. Weißt,
die Meißerinn kann's nicht leiden, wenn wir nicht Glod'
am Tisch s'hen.“

Der Angeredete nickte stumm, dann legte er Hammer und
Eisen beiseite und folgte dem Meister.

Seiner Gewohnheit gemäß blieb der Schmied mit seinem
Gesellen einen Augenblick vor dem Hause stehen. Sie
sahen auf die staubige Landstraße.

„Eine sträfliche Hitze heut', Friedrich. Geb's Gott, daß
bald Regen kommt. Das ganze Getreid' verdorrt uns auf
den Feldern.“

Ein Punkt auf der Landstraße, der sich näher bewegte,
erweckte die Aufmerksamkeit des Meisters.

„Schau, Friedrich. Was ist das? Komm' mir recht
verträchtig vor.“

Der Geselle folgte dem Blick des Meisters.

„Meister,“ sagte er, „ich müßt mich schwer täuschen, wenn
dort nicht ein paar Köffer durchgegangen sind.“

„Hast recht, Friedrich. Hast recht,“ meinte der Meister
ganz aufgeregt.

Das Gespann — jetzt sah man, daß es ein eleganter
Reisewagen war — kam näher und näher. Die Zügel
schleiften im Sande. Der Kutscher sah leer.

Aus dem Innern streckte eine männliche Person den Kopf
heraus und schrie: „Mon dieu, mon dieu, heist, Ihr guten
Leute!“

Der junge Schmiedegeselle stand bereit. Jede Muskel
war gespannt und als die rasenden Braunen vielleicht noch
hundert Schritt entfernt waren, sprang er ihnen entgegen.

Die Pferde drängten scharf nach rechts dem Graben zu.



Da sah Friedrich zu. Er rief die Tiere zur Seite. Der
Rud' war von so ungeheurer Kraft, daß das linke Pferd
kurzte, während das rechte fast augenblicklich stand und
unter wildem Wiehern hochging.

In dem Kampf zwischen Pferd und Mensch, der jetzt
entstand, wurde der Reisewagen hin und hergeschleudert, so
daß laute Angstschreie aus dem Innern ertönten.

Als das gestürzte Pferd sich erhoben hatte und beide
Tiere standen, sah der junge Schmied scharf auf die gittern-
den Pferde.

„Was leid ihr für verdammte Mucker!“

Friedrich sah sie in die Mähnen und graulte sie einen
Augenblick.

Das beruhigte die Tiere. Das rechte Wagenpferd hob
den Kopf an die Schulter des jungen Schmieds.

Der Meister, der klopfenden Herzens seinem Gesellen
zugehört hatte, war inzwischen an den Schlag getreten und
öffnete ihn.

Mit verängstigtem Gesicht stieg ein einzelner Mann aus.
Er war noch schwer benommen, der Schreck lag noch auf
seinen Zügen. Häßlich war der kaum mittelgroße Mann,

Es war der französische Philosoph Voltaire. Er befand
sich auf der Fahrt nach Schloß Rheinsberg, zur Tafelrunde
des jungen Freig.

Als Voltaire sich endlich beruhigt hatte, überschüttete er
den Meister und seinen Gesellen mit einer Flut von Dankes-
worten, mischte deutsche und französische Worte unterein-
ander, so daß ein schauerhaftes Landerwisch entstand.

„Meinem Gesellen müßt Ihr danken,“ sagte der Meister
und wies stolz auf den Jungen.

Da sah Voltaire zum ersten Male den jungen, kühnen
Schmied richtig an und blieb einen Augenblick sprachlos.

Der Geselle war durch eine seltene Schönheit aus-
gezeichnet, von wahrhaft königlichem Wuchs und Haltung.
Ein Paar selten schöne, dunkle Augen zierten das mit einem
Schnurrbart geschmückte edle Gesicht. Das dunkelbraune
Haar war weich und lockig.

Voltaire, der von ausgefuchter Häßlichkeit war, stand be-
geistert von des jungen Mannes Schönheit. Dann sah er
die Hand des Gesellen und drückte sie herzlich.

„Haben Sie Dank, Monsieur, tausend Dank. Sie mir
haben gerettet das Leben.“

Der junge Schmied lachte leise und meinte dann gut-
mütig: „So schlimm war's wohl nicht, mein Herr. Höchstens
einen tüchtigen Brunnenschädel habe ich Euch erspart.“

Es dauerte eine Weile, bis der Franzose den deutschen
„Brunnenschädel“ begriffen hatte.

Dann sah er sich nach dem Kutscher um. Der Schmied
deutete auf eine heranhumpelnde Gestalt.

„Ihr sucht Curen Kutscher, Monsieur? Dort kommt er
angewackelt. Ist anscheinend auch für ihn glimpflich ab-
gelaufen.“

„Schlechter Kerl. War so betrunken, hat gemacht Pferde
wild. Ich fahren nicht weiter mit diesem Mann. Haben
Sie keine andere Kutscher hier?“

(Fortsetzung folgt.)

Kostlandung im polnischen Korridor. Auf dem Heimflug vom Küsten-Regel-Beitbewerb Nostlitz wurde das Junkerflugzeug „D. 989“ mit dem Oberregierungsrat Gehe vom Verkehrsministerium als Führer infolge Motorschadens gezwungen, über dem polnischen Korridor bei dem Gute Labuhn eine Notlandung vorzunehmen. Das Flugzeug landete auf dem Sturzader und überschlug sich. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß Gehe und sein Monteur ohne Schaden davonkamen. Das Flugzeug erlitt bei der Landung Propeller- und Rumpfschaden und mußte abmontiert nach Lauenburg in Pommern gebracht werden.

Ämtliche Bistienkarte für Postbeamte. Nach einer neuen Verordnung des polnischen Postministers müssen sämtliche Schalter eine für das Publikum auf lesbare Bistienkarte des diensttunenden Beamten tragen.

Französische Automobilisten in Südostmarokko erwidert. Die französische Sportschrift „L'Auto“ gibt bekannt, daß René Etienne, dem es im letzten Jahr gelungen war, die Sahara im Automobil zu durchqueren, sowie eine kleine Abteilung von Autofahrern bei Bu Denis (Südostmarokko) in einen Hinterhalt geraten und von Begeleitern ermordet worden sind.

Sonderbare Vieserungsmethode. In Paris wurde der spanische Anarchistenführer Gimenez verhaftet, der die katalanischen Verschwörer mit Waffen beliefert hatte. Gimenez war ein sehr sonderbarer Waffenlieferant, denn als ihm einmal an einer Lieferung 150 Handgranaten fehlten, brach er bei seinen Kunden, den Katalanen, ein, daß ihnen von den bereits gelieferten Handgranaten 150 Stück und präsentierte sie am nächsten Tage als Neulieferung.

Selbstmord eines ungarischen Rennkutschers. Der bekannte ungarische Sportsmann Louis Egedi, der seit Jahrzehnten einen der größten Rennkutschersport betreibt, beging Selbstmord. Eines seiner Pferde hatte eben erst ein wichtiges Rennen gewonnen. Egedi war 70 Jahre alt und krank im 70. Lebensjahre.

Wollendruck in Belgien. Aber Belgien ist ein Volkendruck niedergegangen, der die tieferliegenden Strassen bis zu einem Meter unter Wasser setzte. Die Bevölkerung räumte die Häuser. Ein Arbeiter wurde von der Flut weggeschwemmt und ertrank. Drei Kinder wurden vermisst und sind anscheinend ebenfalls ertrunken.

Amerikanische Ehrung eines deutschen Gelehrten. Im Franklin-Institut in Philadelphia fand die feierliche Übergabe der dem Berliner Physiker Professor Hans Bland verliehenen Franklin-Medaille statt. Sie gilt in Amerika als größte Auszeichnung, die für Leistungen auf dem Gebiet physikalischer Forschungen verliehen wird. Die Medaille wurde in Abwesenheit von Professor Bland von Vizepräsident Dr. Rice entgegengenommen.

Bunte Tageschronik.

Schwerin. Auf dem Bahngleis zwischen Teterow und Malchin wurde die völlig verfallene Leiche eines holländischen Beamten aufgefunden.

Paris. In Marseille kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen organisierten und nichtorganisierten Hafenarbeitern. Fünf Arbeiter wurden dabei schwer verletzt.

London. Die britischen Militärflieger Carr und Gillman sind zu ihrem Indienflug, der ohne Zwischenlandung durchgeführt werden soll, gestartet.

London. Der erste Lord der Admiralität teilte dem Unterhaus mit: Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen kostet 4 Millionen zu bauen, über vier Millionen jährlich zu unterhalten.



Annahme: bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken
URheber-Rechtsschutz-Durch-Verlag-Oskar-Meister-Werdaul

(1. Fortsetzung.)

(Kontinuität verboten.)

Der Meister fragte sich hinter den Ohren, dann wandte er sich zu seinen Familienangehörigen: „Wißt ihr jemand in unserem Orte?“

Keiner wußte einen.

„Ihr müßt höchstens mit meinem Gesellen fahren. Wenn ihr Euch dem anvertrauen wollt — der fährt Euch sicher an jede gewünschte Stelle. Der zwingt die wildesten Pferde.“
Voltaire war hoch erfreut und fragte den jungen Mann, ob er ihn fahren wolle.

„Wohin soll denn die Reise gehen?“ fragte dieser.

„Nach Schloß Rheinsberg. Ich bin zur Tafelrunde des Kronprinzen geladen. Ich bin Voltaire.“

„Alles erstarrte in Ehrfurcht. Es wußte zwar keiner, wer Voltaire war, aber es genügte ihnen, wenn einer zur königlichen Hofkapelle, dem Kronprinzen, fuhr.“

Nur Friedrich, der junge Schmied, schien von ehrfürdigen Gefühlen frei zu sein.

„Nach Rheinsberg? Da fahr' ich Euch. Das möcht' ich schon mal sehen.“

So war es beschlossene Sache, daß Friedrich Augsburger, so hieß der Schmiedegeselle, den Philosophen Voltaire zum Hofe fahren sollte. Der Kutscher wurde entlohnt und entlassen.

„Wo ist hier das Wirtshaus? Oder hat Euer Ort eine Hotel?“ fragte Voltaire.

„Ei, gewiß, Euer Gnaden,“ sagte der Hausdiener des „Löwen“, der durch den Vorfall herbeigekommen war.

„Darf ich Euer Gnaden den „Goldnen Löwen“ empfehlen?“

„Von, mon ami, merci. Darf ich Sie laden alle zu eine kleine Diner?“ wandte er sich dann an den biederen Schmiedemeister und seine Angehörigen.

Der Meister sah seine Frau an. Die schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Aber Mann, das geht doch nicht. Die schönen Röcke und das Hammeltrippchen, das ich dir extra gebraten habe.“

Spiel und Sport.

Im Tennisbädelspiel Berlin—Rom, der auf den Plätzen des Rot-Weiß-Klubs in Berlin-Grünwald zu Ende geführt wurde, siegen im Einzelspiel Brenn gegen Serventi und im Doppelspiel v. Rehring—Dr. Kleinschrott gegen de Morpurgo—Stefani. Berlin wurde damit mit 4:2 Sieger über die Italiener.

Die Europameisterschaft der Amateurböyer. Die Endkämpfe um die Europameisterschaft der Amateurböyer, die im Berliner Sportpalast in spannenden und harten Kämpfen ausgetragen wurden, ergaben folgende Europameister: Fliegengewicht Bohmann-Schweden, Bantamgewicht Dalebow-Deutschland, Federgewicht Dübbers-Deutschland, Leichtgewicht Domagala-Deutschland, Weltergewicht Canova-Italien, Mittelgewicht Christensen-Norwegen, Halbschwergewicht Müller-Deutschland, Schwergewicht Kamm-Schweden, alle nach Punkten.

Sportärztliche Lehrgänge finden vom 18.—30. Juli an der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau und vom 1.—13. August an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen im Deutschen Stadion in Berlin, vom 23. Mai bis 4. Juni im Kölner Stadion, vom 9. August bis 18. Oktober in Berlin, vom 16.—23. Juli in Königsberg i. Pr., vom 29. Juli bis 7. August in Bad Mautenburg i. Thür. statt. Die Teilnahme an diesen Lehrgängen berechtigt zum Erwerb des Anerkennungsscheins als Sportarzt.

Die Meisterschaften von Preußen über 1 und 25 Kilometer für Amateure und über 1 Kilometer für Berufssiegerfahrer werden am 12. Juni auf der Arefelder Nebenbahn ausgetragen.

Zur Radrennfahrt Hannover—Bremen—Hamburg des Industrierings für Berufs-Straßenradrennsport am Sonntag sind in der Klasse der Berufsfahrer 33, in der Klasse der Herrenfahrer 43 Meldungen abgegeben worden.

Am internationalen Fechttourier in Cremona vom 15. Juni bis 4. Juli, zu dem die stärksten Fechter aller Länder ihre Meldungen abgegeben haben, wird der Deutsche Fechterbund mit der stärksten Mannschaft teilnehmen, und, da auch Wettbewerbe für Ländermannschaften ausgeschrieben wurden, zum erstenmal seit dreizehn Jahren eine Ländermannschaft gegen andere Nationen stellen.

Maloney knock-out. Der Besieger Franz Dieners und Bewerber um den Weltmeistertitel im Schwergewicht, Maloney, ist in New York von Charley in der 5. Runde knock-out geschlagen worden. 40 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei. Der nächste Kampf Charleys richtet sich gegen Dempsey, alsdann erst kann er gegen Tunney antreten.

Aus dem Gerichtssaal

Immer noch die Höfle-Affäre im Varnat-Prozess. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Varnat-Prozess erklärte der Zeuge, Landgerichtsrat Rothmann, daß er von einer geistigen Erklärung Höfles nichts bemerkt habe. Der mit Höfle sehr eng befreundete gewesene Zeuge Direktor Hermes hob seine Bedenken hervor, daß der Minister sich in persönliche Geschäfte mit einem Konzern eingelassen habe, dem er als Reichspostminister Kredit zur Verfügung gestellt habe. Sodann wurde das Zustandekommen des Empfehlungsbriefes Höfles für Varnat erörtert. Höfle empfahl darin Varnat als einen tüchtigen Vorkler, den er selbst erprobt habe. Abschließend stellte Landgerichtsrat Hofmann fest, wie fest Julius Varnat Dr. Höfle infolge der Beförderung in der Hand gehabt habe.

Urteil im Nordprozeß Kadler. Das Schwurgericht in Hirschberg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Gärtner Alfred Kadler aus Hirschberg wegen Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Kadler hatte in der Weihnachtsnacht die Witwe Rose, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, ermordet, weil sie das Verhältnis lösen wollte. Der Gerichtshof hatte bei dem Angeklagten vorfällige Einnahme festgestellt, aber die Überlegung bei der Ausübung der Tat verneint. In der Verhandlung waren 30 Zeugen und drei ärztliche Sachverständige geladen.

„Das essen Ihr Mann zu Abend, Madame.“
Da zog denn Monsieur Voltaire samt dem Schmied und seiner Familie zum „Goldnen Löwen“, wo sie entsprechend empfangen wurden.

Friedrich Augsburger aber setzte sich auf den lustigen Kutschersattel und fuhr den Wagen sicher und elegant bis vor den „Löwen“.

Als Friedrich mit den Pferden beschäftigt war, fragte Voltaire den Meister:

„Was halt' Ihr für einen stattlichen Gesellen, Meister. Mir dünkt, ich habe noch nie einen so schönen Mann gesehen. Wir haben in la France sehr viele schöne Männer.“
Der Meister lächelte geschmeichelt.

„Da haben Euer Gnaden recht. Ge ist der schönste Kerl, den ich kenne, und die Weiber laufen ihm nach wie nicht gescheit. Aber er macht sich nichts aus ihnen. Er hält sich vielleicht für hochgeboren.“

„Was Ihr nicht sagt! Woher stammt er denn, Meister?“

„Das weiß keiner. Vor drei Jahren ist er zugewandert, und da er sein Handwerk glänzend versteht, habe ich ihn genommen. Und ich muß sagen, einen besseren Arbeiter und geschickteren Menschen konnt' ich nicht kriegen. Mir hat er mal erzählt, daß er seinem Pflegvater fortgelassen sei, um die Welt zu sehen.“

Da trat der junge, schöne Schmied ein.

Das Diner begann bald. Die Schmiedleute saßen in steifer Würde mit dem fremden „Mosch“ zusammen, der ihnen viele Artigkeiten jagte und ansahen ließ, was Küche und Keller des „Löwen“ köstliches boten.

Eine Stunde später rollte der Wagen weiter.

Voltaire wurde von dem Kronprinzen Friedrich herzlich empfangen und bekam prächtige Gemächer zugewiesen.

Friedrich Augsburger, der Wagen und Pferde untergebracht hatte, stand unschlüssig, was er tun sollte, vor den Stallungen und sah, wie die anderen Kutscher, Bereiter, Stallknechte, Diener und Kammerleute zusammenstanden und fröhlich in den Tag hinein schwadronierten.

Da kam der Hausmeister, ein Mann in den Fünfsigern mit hoher Allongeperücke, gravitätisch in seinem goldgeschmückten Rocke heranzitzierte.

Volksglauben zur Himmelfahrt.

Wie manche anderen Überlieferungen sind viele Gebräuche, die früher stets am fest wiederkehrenden Himmelfahrtstage zu beobachten waren, der Vergessenheit verfallen. Aber verschiedene haben sich doch erhalten. Am Himmelfahrtstage auf die Berge zu steigen und in den Wald zu ziehen, um gewisse Kräuter zu pflücken, die, an diesem Tage gesammelt, besonders heilkräftig sein sollen, ist noch immer bei vielen Dorfbewohnern Gebräuche. In Thüringen suchen die Landleute am Himmelfahrtstage die sogenannte Glücksblume, die jedoch nur ganz selten jemand findet. Im Harz werden an diesem Tage einzelne Pflanzen gesammelt, die gegen Krankheiten des Viehes helfen sollen. Ein junges Mädchen, das sich aus diesen Pflanzen einen Strauß windet und ihn über das Bett aufhängt, soll noch im gleichen Jahre zu einem Ehemann kommen. Ein ähnlicher Brauch besteht auch noch in Schwaben. Dort suchen die Landbewohner und besonders die Dorfmadchen Blumen zusammen und machen daraus Kränze. Jedes Mädchen bindet wenigstens zwei Kränze, der eine kommt in den Stall, der andere in die Wohnstube. Häuser, in denen solche Kränze hängen, sollen im Sommer vom Vieh verschont bleiben. In Sachsen, Thüringen und Böhmen gibt es auch noch Ortschaften, wo am Himmelfahrtstage die Häuser innen und außen mit frischem Grün und Blumen ausgeschmückt werden. Nach einer alten Sage soll in der Nacht zum Himmelfahrtstage der Pfiffhäuser stets offen stehen. Wer ein Glückskind ist und den nötigen Mut hat, kann in dieser Nacht den Pfiffhäuser durch ein offenes Tor betreten. Im Passauer Tal wird noch jetzt in den Dorfkirchen die Himmelfahrt Christi sinnbildlich dargestellt. In vielen Gegenden des deutschen Sprachgebietes brechen noch jetzt die Landleute am frühen Morgen des Himmelfahrtstages auf, um den Sonnenanfang zu beobachten. In einigen katholischen Gegenden wird am Himmelfahrtstage ein Umzug durch die Gassen unternommen, wobei ein gutes Wetter gebetet wird. Häufig besteht weiter der Brauch, daß Haus, Hof, Garten, Scheunen und Ställe am Tage vor Himmelfahrt gründlich gereinigt werden. Auch verlangt alter Volksglaube in manchen Gegenden, daß am Himmelfahrtstage die Hausfrau nicht nähen, stricken oder waschen darf, denn das würde für das Haus und die Bewohner Unglück bringen.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag, 24. Mai, 4.30: Nachmittagskonzert des Dresdener Streichquartetts. 5.30: Frauenfunk. Frau Dr. Kammeler-Boertel: Die Kochkunst für die Sommerkolonie. 6.05: Leipziger Ausflüge in den Sommer. 7: Bartels: Die umstrittenen Rundfunkstellen. 7.30: Hauptkasseler Zeitung: Einblicke von einer Studienreise durch Nordamerika. 8.15: Ergänzliche Hörsendungen. Mittw.: Karl Heiler (Reg.) und Felix Hanford: Einleitungsansprache. — Aker: Das Geopent. — Zwischenmusik. — Joachim Ringelnatz: „Das Zwiebeblatt“. — Wertigkeiten: „Das Geheimnis“. — Zwischenmusik. — Aker: „Die spirituelle Situation“. — Frey von Olfelt: „Vom Solferino und vom Veltin“. — Zwischenmusik. — Gled-Wertheim: „Ein höherer Zwang“. — Schlussmusik. 10.15: Tanzmusik.

Dienstag, 24. Mai.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 16.00: V. Hirsch, Leiterin der Kriegskinderkassen: Die Stellung der Mütter im Wirtschaftsleben. 16.30—18.00: Dr. Beetz: Kammerorchester. 18.15: Stunde mit Wäldern. 18.45: Dr. G. F. B. Bohl: Bergische Dichter. (Heinrich Konrad.) 19.10: Dr. Max Koster: Die Weltwirtschaftskrisen in Genf. (Die Aufgaben der Konvention.) 19.40: Dr. Max S. Stein: 30 Jahre Berliner Musikleben. (Von der Gründung der Singakademie bis zur Einweihung des Staatl. Schauspielhauses.) 20.10: Das Oratorium „Die Schöpfung“. Von Joseph Haydn. Mit Orchester, Chor und Orchester. Dirigent: Professor Hugo Kubel. Gabriel und Eva, Emma von Stellen; Uriel, Karl Jölen; Raphael und Adam, Cornelia Bronsgeest. Der Chor und das Orchester der Hundstunde Berlin.

„Was steht Ihr saulen Leut' hier zusammen, wollt ihr euch wohl tummeln? Oder soll ich euren eminenten Fleiß meinem königlichen Herrn melden?“

Im Nu hob alles auseinander.

Nur Friedrich Augsburger blieb ruhig an seinem Platze. Der königliche Herr machte ihm Spaß. Dann wandte er seinen Kopf nach rechts und sah unweit der Stallungen zwei reizende junge Damen in Hostiolen vorbeugehen.

Der Hausmeister wurde müde. Starrt der neue Laibe zwei hochgeborenen Damen ganz ungeniert nach. Na warte, Bursche, dir werd' ich eins auf der Wange spielen.

„Was steht Er da herum, Er zugelaufener Tagesdieb. Ich werd' ihn fortjagen, wenn Er —“

Seine Augen wurden groß und größer. Dem „Neuen“ fiel es gar nicht ein, sich demüßig in die Wäsche zu schlagen. Friedrich Augsburger trat zu dem Hausmeister.

„Weißt du, wer ich bin?“

„Red' Er anständig, wenn Er mit mir spricht.“

„Halt den Schnabel, du traurige Oberbedientenfreie. Merk' dir's! Ich bin der Schmied Friedrich Augsburger aus Uleben, der den Herrn Voltaire auf seine ausdrückliche Bitte nach Rheinsberg gebracht hat!“

Der Hausmeister schnappte nach Luft.

„Er frecher Kutscher. Er —“

Welter kam er nicht, denn der Schmied packte ihn an der Brust und hob ihn mit einer Hand hoch.

„Wenn du noch ein Wort sagst, dann niese ich und du fliegst in die Luft.“

Mit derdem Ruck setzte er den Hausmeister wieder auf den Boden zurück.

„So, nun mach', daß du fortkommst und belästige einen Gast, den Schloß Rheinsberg birgt, nicht noch einmal.“

„Ich werde mich bei meinem königlichen Herrn beschweren.“

Friedrich Augsburger lachte. Dann verließ er gemächlich den Vorplatz zu den Stallungen.

Plötzlich iprengte die Fürstin Anna Maria von Leuchtenburg mit ihrem Begleiter in den Vorplatz ein.

Als sie den jungen Schmied sah, hielt sie, betroffen von der Schönheit des Mannes, unwillkürlich das Pferd an. (Fortsetzung folgt.)